

## Zeit-Strophen.

Sie trinken täglich Tee mit Rum?  
Ist Ihren Spargel nicht zu teuer?  
Wie steht's mit Ihrem Milchsonium?  
Was sagen Sie zum Preis der Eier?  
Das wissen Sie, behaupten Sie,  
Soll Ihnen die Verdauung stören?  
Ich hab' in meinem Leben nie  
So viel vom Essen reden hören.

Weim Korio, auf der Strassenbahn,  
In jedem Haus, in jedem Laden,  
Bei alt und jung, bei Weiß und Mann  
Ist überall der rote Faden.  
Man liebt es in den Mienen schon,  
Wo irgend zwei beisammenstehen —  
Wie war die Welt so monoton,  
Von solchem Gleichklang der Ideen.

Es ist, als hätten Ding und Kunst  
Ein schier vertauschtes Leben,  
Als würd' es plötzlich unter uns  
Nur Dinge und nur Dinge geben.  
Im Herrenklub, beim Wäschetrog —  
Die selben engen Interessen,  
Derselbe farge Dialog:  
Die ganze Stadt spricht nur vom Essen.

Ihr Feldherr'n, die ihr sorgengrau  
Sieht Schlachtenpläne überdenket,  
Ihr Diplomaten, die ihr blau  
Das Weltgeschick am Schmirgeln lenket,  
Ihr glaubt wohl, daß wir anstierfüllt  
Nur auf eure Laten warten?  
O glaubet mir, die Spannung gift  
Nichtsthal und Gemüsegarten.

Seid uns nicht böß, ihr großen Herr'n,  
Und zürnt nicht unser'n kleinen Seelent  
Wir essen Frühstücksoffen gern,  
Die Butter darf dabei nicht fehlen.  
Und ist's kein Unglück, ist's nur Pech,  
Wenn wir nicht kriegen, was wir möchten,  
So bleibt es doch das Stadtgespräch  
Von ein paar tausend Magenfreudigen

Stimmlich kam's ja, wie es kam,  
Und über jede kam's und jeden,  
Daß wir, Monsieur sowie Madame,  
Nur alle nur vom Essen reden.  
Es ist nicht vornehm, ist absurd —  
Doch auch im größten Völlerringen  
Läßt sich der Herr, der ewig knurrt,  
Der Magen, nicht zum Schweigen bringen.  
Florian.